©Verein für Naturkunde Kassel; download www.zobodat.at

V.

Übersicht

der

in den Monatssitzungen vom April 1902 bis dahin 1903 gehaltenen Vorträge und kleineren Mitteilungen

auf Grund der Sitzungsprotokolle.

---

1. Herr Dr. **Moritz Alsberg** berichtete am 8. 9. 02 über die **„ältesten Spuren des Menschen in Australien“**.

Dieselben befinden sich auf einem Sandsteinblocke, welcher in einem Steinbruche unweit Warrnambool (Kolonie Viktoria) in 1898 aufgefunden wurde und im Museum jener Stadt aufbewahrt wird. Der Güte des Mr. James Mc. Dowell, Conservator des besagten Museums, verdankt der Vortragende die von ihm der Versammlung vorgelegten Photographien. Der aus einer Tiefe von 54 Fuss zu Tage geförderte Sandsteinblock lässt die Abdrücke vom Gesässe zweier Personen, die hier im Dünensande unmittelbar neben einander gesessen haben, deutlich erkennen, dagegen nur die Fussabdrücke einer einzigen Person, da die Füsse der zweiten Person in einen angrenzenden Steinblock eingeprägt waren, dessen Vorhandensein zwar konstatiert, der aber leider durch die Fahrlässigkeit der Steinbrucharbeiter zerstört worden ist. Auch Fussspuren von Vögeln — wahrscheinlich vom Emu (australischer Strauss) herrührend — sind auf dem Sandsteinblocke wahrzunehmen. Fussspuren vom australischen Windhunde (Dingo) sollen ebenfalls dort gefunden sein. Es liegt auf der Hand, dass die menschlichen Fussspuren und Gesässabdrücke, sowie die Fussspuren der genannten Tiere nur zu einer Zeit entstanden sein können, wo der Dünensand noch weich war. Später hat dann wahrscheinlich an dieser Stelle, die nur $1^1/_4$ bis $1^1/_2$ englische Meilen von der jetzigen Strandlinie entfernt liegt, eine Küstensenkung stattgefunden, die durch Imprägnierung des Dünensandes mit dem kohlensauren Kalke des Meerwassers zur Erhärtung desselben, also zur Bildung von Sandstein geführt hat. Diese letztere Annahme erhält eine starke Stütze einerseits durch den ungewöhnlich hohen Kalkgehalt des Warrnamboolsandsteines, andererseits durch den Umstand, dass über dem besagten Sandsteine ziemlich mächtige Schichten von Kalkstein lagern. Während über die soeben erwähnten Verhältnisse unter den australischen Geo-

©Verein für Naturkunde Kassel; download www.zobodat.at

logen vollständige Übereinstimmung herrscht, gehen die Ansichten derselben bezüglich des Alters des Warrnamboolsandsteines, bezw. der in demselben eingeprägten Gesäss- und Fussspuren einigermassen auseinander. Einige bezeichnen denselben als „nach-tertiär" (post-tertiary), andere, wie der im Dienste der australischen Regierung stehende geologische Landesvermesser Panton, bezeichnen den Warrnamboolsandstein als „spät-tertiär" (recent-tertiary). Die Annahme ist daher wohl gestattet, dass diese Sandsteinmassen entweder zu einer Zeit gebildet wurden, die den pliokaenen Ablagerungen Europas entspricht, oder während eines auf das Pliokaen unmittelbar folgenden Zeitabschnittes, dass dieser Sandstein demnach in letzterem Falle dem ältesten Abschnitte der Diluvialperiode zuzurechnen wäre. Der zum Bauen in der Kolonie Viktoria — insbesondere in der Stadt Melbourne — ausgedehnte Verwendung findende Warrnamboolsandstein ist im Allgemeinen sehr kompakt und hart; dagegen soll speziell der mit den Fuss und Gesässabdrücken versehene Sandsteinblock nicht ganz so hart sein wie die übrigen Sandsteinmassen der besagten Lokalität. Als Leitmuscheln des betreffenden Sandsteines werden Pekten, Terebratula u. a. angegeben. Fossile Knochen von Halmaturus (oder Makropus?) sind in der Nähe des Steinbruches aufgefunden worden. — Unterstützt wird die Annahme von der relativ frühen Existenz des Menschen in Australien durch den Umstand, dass in unmittelbarer Nähe der bezeichneten Örtlichkeit Steinäxte aufgefunden wurden, die alle Zeichen eines hohen Alters aufweisen und von denjenigen, die bei der Entdeckung Australiens im Besitze der Eingeborenen angetroffen wurden, sich sehr wesentlich unterscheiden, sowie durch die Auffindung von Skelettresten einer Hundegattung, die heutzutage in Australien nicht mehr existiert, und bezüglich deren Archibald, der Entdecker jener menschlichen Fuss- und Gesässspuren im Warrnamboolsandsteine annimmt, dass sie mit dem während des Pliokaen oder in der frühesten Diluvialzeit in Australien eingewanderten Urmenschen dorthin gelangt ist. Archibald ist also zu ganz analogen Schlüssen gekommen wie der deutsche Gelehrte Dr. Otto Schötensack (Heidelberg).*) Auch die Lage eines zu Peak-Hill, am Ende eines von Goldgräbern hergestellten Stollens, auf gefundenen Steinwerkzeuges soll nach Archibald zu Gunsten der Annahme sprechen, dass der Urmensch bereits während der Spättertiärzeit den australischen Continent bewohnt hat.

*) Vergl. die Abhandlung: „Die Bedeutung Australiens für die Heranbildung des Menschen aus einer niederen Form." Zeitschrift für Ethnologie, Jahrgang 1900, S. 127 ff. — Über die Umstände, welche die Auffindung der obenerwähnten menschlichen Fuss- und Gesässspuren begleitet haben, vergleiche den Bericht: Evidence collected to establish the Discovery of the most ancient men in Australia. Science of Man- and Australasian Anthropological Journal. Sydney, 21. April 1898 sowie: Further evidence to establish Discoveries in Warrnambool-Quaries. Ebenda, 21. Mai 1898.

©Verein für Naturkunde Kassel; download www.zobodat.at

2. Derselbe hielt am 8. 12. 02 einen Vortrag über **„den gegenwärtigen Stand der Lehre Darwins“**.

3. Herr **Freiherr v. Berlepsch** berichtete am 10. 11. 1902, er habe am 24. 6. beim Flüelenhospiz in der Schweiz beobachtet, dass die einzig dort vorkommenden Vögel, die Schneefinken, welche brüteten, immer nach einer scheinbar aus schwarzer Erde bestehenden Stelle hinflogen. Diese entpuppte sich als ein Haufen von Insekten, die tatsächlich aus dem Eise hervorkrochen. Die Herren Dr. Weber und Dr. Eysell glauben, dass es Wassermotten gewesen sind, die auch bei uns aus dem Schnee hervorkommen.

4. Herr Dr. **Eysell** gab am 9. 3. 1903 eine Charakteristik der Arachniden, besprach ihre Vermehrung und ihre Giftapparate und erläuterte den Unterschied in der Wirkung des Spinnen- und Skorpionengiftes.

5. Herr Dr. **Hartmann** hielt am 11. 8. 1902 einen Vortrag über **„die Wechselbeziehungen zwischen Form und Funktion der Skelettknochen“**.

6. Herr Dr. **Henkel** hielt am 8. 9. 1902 einen Vortrag über **„die neu organisierten naturhistorischen Institute in London“**.

7. Derselbe zeigte am 13. 10. 1902 eine **getrocknete Kartoffelpflanze** von 2 m Länge vor, die keine Blüte, wohl aber Knollen hervorgebracht hat. Herr Dr. Laubinger bemerkte, er habe dies schon oft bei Kartoffeln auf beschattetem, humusreichen Boden, niemals aber auf offenem Felde gefunden.

8. Derselbe berichtete am 13. 10. 1902 über **„die Versammlung englischer Naturforscher in Belfast“**.

9. Derselbe hielt am 12. 1. 1903 einen Vortrag über **„die Entwicklung des Wortes und Begriffes Natur“**.

10. Herr Dr. **Hornstein** zeigte am 8. 9. 1902 drei Hainbuchen und eine Zitterpappel aus der Oberförsterei Todenhausen vor, die von umschlingenden und mit ihren

©Verein für Naturkunde Kassel; download www.zobodat.at

verwachsenen bezw. eingewachsenen *Lonicera periclymenum* in ihrem Wachstum wesentlich beeinträchtigt sind.

11. Derselbe legte am 9. 3. 1903 einen prachtvollen Hexenbesen einer Kiefer vor, dessen Pilz noch nicht bekannt ist.

12. Herr Dr. **Laubinger** zeigte am 12. 5. 1902 folgende Pflanzen vor:

Ulex europaeus, von Herrn Rittergutsbesitzer Fischer in Freienhagen bei Cassel angepflanzt.

Orchis ustulata aus Lausanne, die bei Mariendorf im Kreis Hofgeismar und bei Caldern im Kreis Marburg vorkommt.

Tulipa silvestris, die sich in Wilhelmshöhe, in Grasgärten am Weserthor und der Kölnischen Strasse, sowie in Bischhausen findet, und *Gentiana verna* aus der Schweiz, ein Geschenk des Herrn Oberst v. Holleben, die in Homberg und Giessen vorkommt.

13. Derselbe hielt an demselben Tage einen Vortrag über **die Moose von Oberstdorf**, aus dem Werragebiet und der Casseler Gegend und legte dieselben vor.

14. Derselbe führte am 11. 8. 1902 einen eigentümlich-posthornartig gekrümmten Hexenbesen (die Krümmung ist nach der Ansicht des Herrn Fischer-Freienhagen durch einen Wickler verursacht) einer Fichte vor und gab folgende Erklärung desselben:

„Hexenbesen (Wetter- oder Donnerbüsche, Donnerbesen) sind abnorme Bildungen an Bäumen, welche in einer Astwucherung bestehen, indem an irgend einem Punkte eines Astes eine ungewöhnliche Menge Knospen angelegt werden, die sich alle zu wirklichen Zweigen ausbilden und so einen dichten Zweig in der locker verzweigten Krone darstellen, oder indem, wie beim Hexenbesen der Tanne, von einem Ast ein Zweig kräftig und gerade aufwärts wächst, mit allseitig gewendeten kurzen Nadeln besetzt ist und dicht stehende horizontale Zweige treibt, gleichsam wie ein aufgepflanztes kleines Tannenbäumchen. Hexenbesen kommen an vielen Laubhölzern,

©Verein für Naturkunde Kassel; download www.zobodat.at

sowie an Nadelbäumen, besonders an Weisstannen, Fichten und Kiefern vor. Es liegen ihnen aber nicht überall gleiche Ursachen zu Grunde. Bis jetzt ist die Erscheinung mit Sicherheit nur in einem einzigen Falle auf ihre Ursache zurückgeführt worden, nämlich beim Hexenbesen der Tanne, welcher nach de Bary durch einen Schmarotzerpilz aus der Ordnung der Rostpilze, *Aecidium elatinum*, hervorgebracht wird, der ausser dieser Missbildung auch den Krebs der Tanne verursacht, daher die Hexenbesen hier oft an den Krebsstellen hervorbrechen. Sein Mycelium lebt in den Zweigen und Nadeln des Hexenbesens und bildet an der Oberfläche der letzteren oft seine Fruktifikation. Ausserdem können noch mancherlei andere Ursachen die Bildung von Hexenbesen veranlassen z. B. wenn Endknospen von Tieren abgebissen werden oder unterhalb einer Veredlungsstelle. (Laubinger.)

Derselbe zeigte eine ähnliche Bildung bei *Senecio Jacobaea* vor.

15. Derselbe legte eine *Physalis Alkehengi* aus einem Wäldchen a./d. Diemel bei Lamerden vor und beschrieb dieselbe.

16. Derselbe hielt am 9. 2. 1903 an der Hand einer selbstangefertigten Karte einen Vortrag über das „**Riesengebirge**“ und zeigte zahlreiche pflanzliche Spezialitäten desselben vor.

17. Derselbe legte am 9. 3. 1903 eine dreiteilige Walnuss vor.

18. Herr **Schelenz** hielt am 10. 11. 1902 einen Vortrag über „**Elektrolyse, Osmose, Dissoziation und Jonentheorie**“.

19. Herr Dr. **Weber** machte am 12. 5. 1902 im Anschluss an einige Bemerkungen über das diesjährige Erscheinen der Turmschwalbe auf das neue bei Tauchnitz in Leipzig erschienene Werk von Kobelt, die Verbreitung der Tierwelt aufmerksam.

20. Derselbe forderte am 11. 8. 1902 auf, bei den jetzigen abnormen Witterungsverhältnissen das Nerven-

©Verein für Naturkunde Kassel; download www.zobodat.at

leben der Tiere, bezw. massenhaftes Auftreten und Schwärmen derselben, besonders bei den Insekten zu beobachten und bat ihm Mitteilungen zu machen.

21. Derselbe verlas am 8. 9. 1902 von ihm gemachte Beobachtungen über die Kopula der Hirschkäfer.*)

22. Derselbe zeigte am 13. 10. 1902 die von Herrn Heidenreich-Cöthen in einem Hamsterbau (Elbgegend) gefundenen Käfer *Atheta paradoxa Rey*, *Aleoachara cuniculorum Kr.*, *Quedius ochripennis Mén.*, *Philonthus corruscus Grav*, *Ph. spermophili Gglb.* und *Ph. Scribae Fauv.* Die Art *Ph. spermophili* war bis dahin nur aus Zieselbauten bekannt, *Aleochara cuniculorum* wurde früher ebenfalls in Zieselbauten gefunden und kommt auch in Kaninchengängen vor. Die Begriffe Commensalismus, Symphylie, Symbiose und Parasitismus werden dabei kurz erörtert.

23. Derselbe legte am 12. 1. 1903 monströse Zähne vor, den Eckzahn eines Nilpferdes, im Kreise bis zur Wurzel zurückgewachsen, und den eines Ebers aus hiesiger Gegend, ebenfalls kreisförmig gekrümmt und noch über die Ursprungsstelle hinaus verlängert.

---

*) Veröffentlicht in der Allg. Zeitschr. f. Entom. 1902. p. 335—337. Berichtigend sei zu S. 336 a. a. O. Zeile 19—21 v. o. bemerkt, dass dort zu lesen ist, statt: „Die äusseren Klappen u. s. w.“: Beim Hirschkäfer sind die Seitenteile des Penis im Basalteil, welcher ventralwärts liegt, ohne Naht verwachsen, in den Endteilen, welche lateral gelegen sind, getrennt. Diese Endteile, kurz klappenförmig, lassen zwischen sich das Penisende erkennen, über welches hinaus sich das im Ruhezustande eingerollte Flagellum erstreckt.

©Verein für Naturkunde Kassel; download www.zobodat.at

Druckfehler.

Seite 19	Zeile 10 v. u.	lies:	„dessen erstem“, statt: dessem ersten.
„ 19	„ 9 v. u.	„	„dessen zweitem“, statt: dessem zweiten.
„ 21	„ 14 v. u.	„	„den“, statt: dem.
„ 100	„ 4 v. o.	„	„Platysthetus“, statt: Playstethus.
„ 101	„ 16 v. o.	„	„purpurascens“, statt: purpuraöcens.
„ 108	„ 11 v. u.	„	„Harpalus“, statt: Harpulus.
„ 136	„ 2 v. u.	„	„schwülem‘„ statt: schwülen.
„ 152	„ 8 v. o.	„	„Auedamm“, statt: Querdamm.
„ 159	„ 16 v. u.	„	„Serv“, statt: Sew.
„ 219	Nr. 6a	lies:	„Napaeae Esp.“, statt: Napaeae Esjp.
„ 220	„ 44	„	„v. Egerides Stgr.“, statt: v. Egerides.
„ 222	„ 114	„	„Furcula Cl.“, statt: Furcula A.
„ 223	„ 157	„	„Quercus L.“, statt: Quereus L.
„ 224	„ 197 a	„	„Innuba Tr.“, statt: Innuba.
„ 225	„ 223	„	„Occulta L.“, statt: occulta L.
„ 225	„ 247 a	„	„v. Xanthocyanea Hb.“, statt: v. Xanthocynanae Hb.
„ 229	„ 409	„	„Alchymista Schiff.“, statt: Alchyimsta Schiff.
„ 230	„ 187	„	„Zonosoma Ld.“, statt: Zonosama Ld.
„ 235	„ 294	„	„Chlorana L.“, statt: Clorana L.
„ 236	„ 703	„	„Plantaginis L.“, statt: Plataginis L.
„ 237	„ 746	„	„Culiciformis L.“, statt: Caliciformis L.
„ 241	„ 54	„	„Cacoecia Hb.“, statt: Cavoecia Hb.
„ 242	„ 200	„	„Semifasciana Hw.“, statt: Semifasciuna Hw.
„ 243	„ 256	„	„Caecimaculana Hb.“, statt: Caevimaculana Hb.
„ 244	„ 322	„	„Oxyacanthella L.“, statt: Oxyacaethella L.
„ 245	„ 369	„	„Sororculella Hb.“, statt: Sororcutella Hb.
„ 246	„ 414	„	„Salicella Hb.“, statt: Saliiella Hb.
„ 247	„ 462	„	„Fulvescens Hw.“, statt: Fulvecens Hw.
„ 250	„ 575	„	„Subpurpurella Hw.“, statt: Subpurella Hw.

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: Abhandlungen und Berichte des Vereins für Naturkunde Kassel

Jahr/Year: 1903

Band/Volume: 48

Autor(en)/Author(s): Redaktion

Artikel/Article: Übersicht der in den Monatssitzungen vom April 1902 bis dahin 1903 gehaltenen Vorträge und kleineren Mitteilungen XV-XX